

KOVACEK
& ZETTER

EDUARD

ANGELI



KOVACEK
&
ZETTER

EDUARD
ANGELI

22. März bis 20. April 2019



Galerie
Kovacek & Zetter GmbH
Stallburggasse 2
A-1010 Wien

Telefon +43/1/512 86 36
Telefax +43/1/512 86 36 36
office@kovacek-zetter.at



www.kovacek-zetter.at

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 10 – 18 Uhr
Sa 11 – 14 Uhr

VORWORT

Wir zeigen heuer erstmals eine umfassende Ausstellung des Werkes von Eduard Angeli, zu der wir Sie herzlich einladen wollen.

Eduard Angeli zählt heute zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern unseres Landes. Über die letzten Jahrzehnte wurde sein Werk mit großen Ausstellungen im In- und Ausland gewürdigt, wie zum Beispiel in der beeindruckenden Retrospektive zu seinem 75. Geburtstag in der Albertina in Wien 2017.

Eduard Angeli wurde mit seinen atmosphärischen, menschenleeren Bildern von Städten und Landschaften berühmt. Die Bilder von Venedig und seiner Lagune, das seit 2002 zu seiner zweiten Wahlheimat geworden ist, zählen sicher zu den bedeutendsten Arbeiten in seinem dichten Oeuvre. Wir haben uns in dieser Ausstellung ganz bewusst auf diesen thematischen Werkblock konzentriert, wobei wir neben den großformatigen Leinwandbildern auch Pastelle zeigen.

Eduard Angeli schafft in seinen farblich und inhaltlich konsequent reduzierten Bildräumen eine verdichtete Atmosphäre, der wir uns als Betrachter schwer entziehen können. Seine Bilder laden zum Verweilen, zum Meditieren ein, sie fesseln uns in ihrer Einfachheit und Ruhe und bestechen durch ihre malerische Qualität. Ob nebelverhangene Brücken in Venedig, sanfte Morgen- oder geheimnis-

volle Nachtstimmungen in der Lagune oder einzelne, schmucklose Bauwerke – sie alle eint die Stille und Entrücktheit von unserer hektischen Welt.

Viele große Namen der Kunstgeschichte fallen uns ein, wenn wir Eduard Angelis Bilder betrachten, der große amerikanische Realist Edward Hopper oder der italienische Surrealist Giorgio de Chirico drängen sich auf, doch Angeli erzeugt eine ganz eigenständige, manchmal düstere, dann wieder hoffnungsvolle Stimmung, indem er, ohne narrative Details, sich rein auf die Simplität seiner Bildsprache konzentriert.

Auf allen drei Etagen der Galerie zeigen wir nun an die dreißig Leinwandbilder und zehn Pastelle dieses großen österreichischen Malers. Die Planung und Organisation dieser Ausstellung hat uns viel Freude gemacht und wir möchten Dir, Eduard, an dieser Stelle ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit danken!

Wie gewohnt, beginnt der Verkauf ab Versand des Kataloges, und wir bitten Sie, sich bei Interesse gleich zu melden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Claudia Kovacek-Longin | Sophie Zetter-Schwaiger

EDUARD ANGELI. MAGISCHE BILDERWELTEN.

Sophie Cieslar

*„Reine Stille gibt der
Welt das rechte Maß zurück.“¹*

Die Stille ist es auch, die die Bilder von Eduard Angeli auszeichnet. Es ist eine Stille, die alle Teile seiner Bilder gleichsam erfasst. Eine Stille des Motivs – leere Plätze, verlassene Häuser, die glatte Oberfläche des Meeres –, eine Stille der bewusst gewählten Tageszeit – die Nacht in ihrer Einsamkeit, der ruhige Horizont im Abendlicht – und eine Stille der Komposition, die in zumeist bildparalleler Ordnung bühnenartig aufgebaut, in streifenartiger Anordnung fast abstrakt anmutet. Der Künstler selbst nennt es auch „Atmosphäre“², eine ganz bestimmte Stimmung, die er mit seinen Bildern einfangen möchte. Eine Atmosphäre, die nicht nur das Malerische erfasst, sondern auch die Auswahl ganz bestimmter Bildmotive erfordert. Denn es geht natürlich keineswegs um Abstraktion, die Landschaft versetzt mit Relikten menschlichen Tuns ist Eduard Angelis Thema. Seit den 1970er Jahren hat er das Figurale immer mehr aus seinen Arbeiten verbannt. Aber der Mensch ist nicht aus den Bildern verschwunden. Seine Aura, die Spuren seiner Anwesenheit sind doch zu spüren. Dem Geheimnis dieser Aura nachzuspüren, ist des Künstlers eigentliches Ziel.

Die Lagune von Venedig bietet ihm hier zahllose Motive, die wie surreale Bausteine einer neuauferstandenen Pittura metafisica wirken, aber doch genau so in der Realität existieren: Verlassene Häuser, Ruinen, die auf halb versunkenen Inseln dem Verfall preisgegeben sind, hochragende Türme, deren einstige Bestimmung rätselhaft scheint, ein Lautsprecher auf einem Haus, ehemals ein Restaurant, wo den zahlreichen Gästen im vollen Gastgarten die abzuholenden Bestellungen durchgegeben wurden. Fragmente menschlichen Lebens, deren Geheimnissen der Künstler nachspürt.

Aus diesen realen Ausgangspunkten, die Eduard Angeli mit in sein Atelier nimmt, komponiert er seine wundervoll magischen Bildwelten. Klaus Albrecht Schröder, Direktor der Albertina, bezeichnet ihn

als „zeitgenössischen Romantiker“³, die Landschaften des Eduard Angeli sind Stimmungsträger, sind Symbole einer Ruhe und Gelassenheit, die uns heutzutage immer mehr abhandenkommt. Der Künstler holt uns in seine Bilder hinein, dazu benötigt er keine Repoussoirfigur à la Caspar David Friedrich, jenem großen Romantiker, der uns mit diesem Kunstgriff in seine Malerei zieht und uns dazu bringt, uns mit seinen bewusst platzierten Rückenfiguren zu identifizieren. Eduard Angeli rückt uns mit seinen Kompositionen so nahe, dass wir gar nicht anders können, als uns als Teil dieser Landschaften zu fühlen. Das hat nicht nur mit einer lokalen Verortung zu tun wie in den Architekturbildern, sondern vielmehr mit einer Gefühlswelt, in die wir hineingezogen werden. Es geht nicht ums Abbilden einer Wirklichkeit, die uns romantisch verbrämt vorgesetzt wird, sondern um einen Gegenentwurf zur gesehenen Realität, der es vermag, uns in eine ganz eigene Stimmung zu versetzen, uns erlaubt, in Ruhe unseren Gedanken nachzuhängen und ganz zu uns selbst zu kommen, indem wir uns darauf einlassen, eben Teil dieser Bilder zu werden.

Eduard Angeli hat an der Wiener Akademie bei Robin Christian Andersen studiert und geht gleich nach Studienende für sieben Jahre nach Istanbul. Der Ausgangspunkt seiner Malerei liegt im Gestisch-Expressiven. Mit seinen bunten, figurenreichen Szenen steht er in dieser Zeit der Gruppe „Wirklichkeiten“ um Franz Ringel, Peter Pongratz, Martha Jungwirth, Wolfgang Herzig und Kurt Kocherscheidt nahe. Wirklich stilistisch einordnen kann man seine Arbeiten aber auch in dieser Zeit nicht, er ist ein Einzelgänger. Nach seiner Rückkehr nach Wien entstehen die bereits menschenleeren „Wüsten“- und „Wrackbilder“, lediglich mit Überresten menschlicher Zivilisation versehen. 2002 zieht es den Künstler wieder ans Meer und die Wahl fällt auf Venedig, große Teile des Jahres arbeitet er nun in seinem Atelier am Lido. Eine Reise nach St. Petersburg, die sich auch in einem Werkzyklus niederschlägt, resultiert aus seiner Vorliebe für melancholische Städte, die wie auch Istanbul und Venedig einst Zentren von Weltreichen nun diesen Bedeutungsverlust verkraften müssen. Diese ganz spezielle Atmosphäre geprägt



von einer stellenweise dem Verfall preisgegebenen Pracht bestimmt die Bilder Eduard Angelis. Sie zieht ihn an, diese Poesie eines Ortes, die als „Verdichtung und Berührtheit von etwas, was nicht explizit beschrieben ist oder beschrieben werden kann⁴, verstanden werden muss. So sieht Angeli die logisch daraus resultierende Reduktion des Gegenständlichen als poetischen Akt an, als Festhalten einer Aura des Geheimnisvollen. Philip Rylands, ehemaliger Direktor der Guggenheim Foundation Venedig, spricht in diesem Zusammenhang von einem „suspended narrative“⁵, einem unterschweligen Geschehen, von dem wir nichts sehen, das aber geheimnisvoll mit-schwingt. Angelis Bilder geben Rätsel auf, erzählen in ihrer monumentalen Reglosigkeit dennoch bewegte Geschichten.

Folgend noch einige Anmerkungen zur Technik des Künstlers. Eduard Angeli arbeitet mit, wie er es nennt, „armen“ Werkstoffen: Öl, Kohle und Rötel. Materialien, die möglichst lichtecht sind und wunderschön altern. Dabei kombiniert er an sich grafische Techniken mit malerischen, er legt Kohle über Öl oder umgekehrt, große Leinwände entpuppen sich als reine Kohlezeichnungen, die Ölfarbe wird auf ungründierter Leinwand oder Jute ganz trocken aufgetragen, so dass sie fast wie Kreide wirkt. „Zeichnung und Malerei unterscheiden sich nicht voneinander, sie greifen ineinander, für mich sind sie komplett gleichwertig. Ich zeichne auch auf Leinwand und male auf Papier. Das kommt auf das Motiv an, manches funktioniert besser in Farbe und manches in Kohle, manches in Rötel. Das sind spontane Entscheidungen vor dem Motiv“⁶, sagt der Künstler. Diese relativ „glatte“ Technik mit dem daraus resultierenden ganz eigenen, pudrig-diffusen Oberflächencharakter und das tiefe Schwarz der Kohle, das vor allem seine Nachtlandschaften prägt, tragen bei zu jenem Gefühl der Zeitlosigkeit, das die Bilder Eduard Angelis charakterisiert. Er nennt es „gefrorene Zeit“⁷ und das beschreibt diesen Zustand der ewigen Bewegungslosigkeit, die seine Werke kennzeichnet, wohl am besten. „Angelis regungslose Kompositionen isolieren das Hauptmotiv, sie sehen von allen narrativen Details ab, bis in diesen Szenerien absolut nichts mehr geschieht; bis alle Dinge nur mehr in völliger Bewegungslosigkeit verharren.“⁸

Und dann gibt es da noch diese „Pendelbewegung zwischen engen Stadtbildern und der großen Weite der Meeresbilder“⁹. Angeli wechselt ab zwischen einem „Alles Vollräumen und dem kompletten Ausräumen seiner Kompositionen“¹⁰, wie um sich zwischendurch

1) Helmut A. Gansterer (Hg.), Angeli. Mit Gedichten von H. C. Artmann, Wien 1998, S. 6

2) Eduard Angeli in: Film anlässlich der Retrospektive in der Albertina, Wien 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=k0EgnOOulp8> (abgerufen am 21.1.2019)

3) Klaus Albrecht Schröder in: Film anlässlich der Retrospektive in der Albertina, Wien 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=HfL03ohMitw> (abgerufen am 21.1.2019)

4) Eduard Angeli in einem Interview mit Sophie Cieslar, Wien, 19.1.2018

5) Eduard Angeli. The Other Side, Wien 2013 (Video © CastYourArt)

7) Eduard Angeli in einem Interview mit Sophie Cieslar, Wien, 19.1.2018

8) Klaus Albrecht Schröder, Eduard Angeli. Kohlezeichnungen. Ausstellungskatalog, Albertina, Wien 2006, Vorwort

9) Eduard Angeli. The Other Side, Wien 2013 (Video © CastYourArt)

10) ebd.

„Die bildende Kunst kann die Welt nicht verändern, aber sie kann den Menschen verändern, sie kann uns einfach zu besseren Menschen machen.“

(Eduard Angeli)¹⁷

von Ballast zu befreien. Für ihn ist „die Malerei – die Kunst im weitesten Sinn – Ordnung schaffen“¹¹. In einem ersten Schritt wird ausgewählt aus dem unglaublichen Angebot der Wirklichkeit, um dann Zug um Zug Details wegzulassen, zu reduzieren und monumentalisieren und so „Ordnung in das Chaos der Wirklichkeit“¹² zu bringen. In den architektonischen Bildern ist der Bildausschnitt kleiner als das Gesichtsfeld des Künstlers. Die Bauwerke sind stark beschnitten wiedergegeben, meistens bildparallel, bisweilen führt eine scharf angeschnittene Perspektive in die Tiefe. „Komposition ist wichtig in meinen Bildern. Warum komponiere ich so oft bildparallel? Ich liebe keine dramatischen Gesten, nur manchmal strenge Perspektiven“¹³, erklärt er.

Auch das Licht setzt er in seinen Bildern durchaus unterschiedlich ein. In den Lagunenbildern spielt es eine tragende Rolle, beleuchtet den Horizont als hellen Streifen, taucht Himmel und Meer in sanfte Farben – es ist jenes gewisse wundervoll zartrosa oder azurblaue Abendlicht, das die venezianische Lagune spektakulär zu verwandeln vermag – oder wird feuerartig zur letzten Glut. Fast erinnert uns diese vibrierende Farbigkeit an das Color Field Painting eines Mark Rothko. In den Architekturbildern hingegen ist es vielfach ein diffuses, den gesamten Bildraum erfassendes Licht, das von nächtlichen Straßenlaternen oder der wolkenverhangenen Sonne kommt. In den Nachtbildern setzt er es punktuell ein, einsame Lichtquellen in der allumfassenden Dunkelheit. Mal ist es ein einsames Fischerboot, ein Dampfer am Horizont oder der letzte Bewohner einer fast verlassen Insel, der mit dem Licht die Einsamkeit mildern möchte. Auch wenn die Lagune im Nachtblau versinkt, tiefe Schwärze in die

engen Gassen der Serenissima drängt und wenn der Mond silbrig glänzend über den Inseln liegt, hört Angeli nicht auf zu malen: „Wieso so dunkel, werde ich manchmal gefragt. Ich finde das schön, ich liebe Nachtbilder, das ist auch eine ganz große Herausforderung, Schwärze ist nicht so leicht zu bewältigen. Nacht und Mond, das Licht des Mondes und der Sterne, das reizt mich, das zu malen finde ich wunderbar.“¹⁴

Seltsam entrückt, wie aus einem fernen Traum und gleichzeitig doch so intensiv, dass wir uns ihnen nicht entziehen können, holen uns diese Bilder gedanklich in ihre Mitte. Es geht um eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter, um „eine sinnliche Verschmelzung jenseits sprachlicher Fassbarkeit“¹⁵, die schon Mark Rothko als zentrales Anliegen seiner Kunst postuliert hat. Geisterhafte Nachtszenarien, Nebelschwaden in den Gassen, surreal verzerrte Winkel im Gegensatz zur strahlenden Weite der Lagune. Es gelingt Eduard Angeli, die Vielfältigkeit der menschlichen Empfindungen in seinen Bildfindungen umzusetzen. Wenn man in die engen verlassen Gassen oder auf die Weite des Wassers blickt, ist es, wie wenn man die tiefsten Winkel der eigenen Seele erforscht, wie wenn man in den verborgensten Erinnerungen stöbernd, einmal Geschautes wiedererkennt. „Die Landschaft reflektiert sich, humanisiert sich, denkt sich in mir. Ich objektiviere und fixiere sie auf meiner Leinwand... mir scheint, dass ich das subjektive Bewusstsein dieser Landschaft wäre und meine Leinwand das objektive Bewusstsein.“¹⁶ Diese Sätze von Paul Cézanne, könnte auch Eduard Angeli formuliert haben. Vieles kann passieren, wenn man sich auf diese Bilder einlässt und ihnen erlaubt, die eigene Seele zu berühren.

¹¹ Eduard Angeli in einem Interview mit Sophie Cieslar, Wien, 19.1.2018

¹² ebd.

¹³ Eduard Angeli. The Other Side, Wien 2013 (Video © CastYourArt)

¹⁴ ebd.

¹⁵ Mark Rothko. A consummated experience between picture and onlooker. Ausstellungskatalog, Fondation Beyeler, Basel 2001, S. 23

¹⁶ Norbert Wolf, Landschaftsmalerei, Köln 2017, S. 26 f.

¹⁷ Eduard Angeli, W&K Art Talk, <https://www.youtube.com/watch?v=GtMYJ61nsiE> (abgerufen am 21.1.2019)



1

Die Insel Santo Spirito im Nebel 2017

Pastell auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2017



2

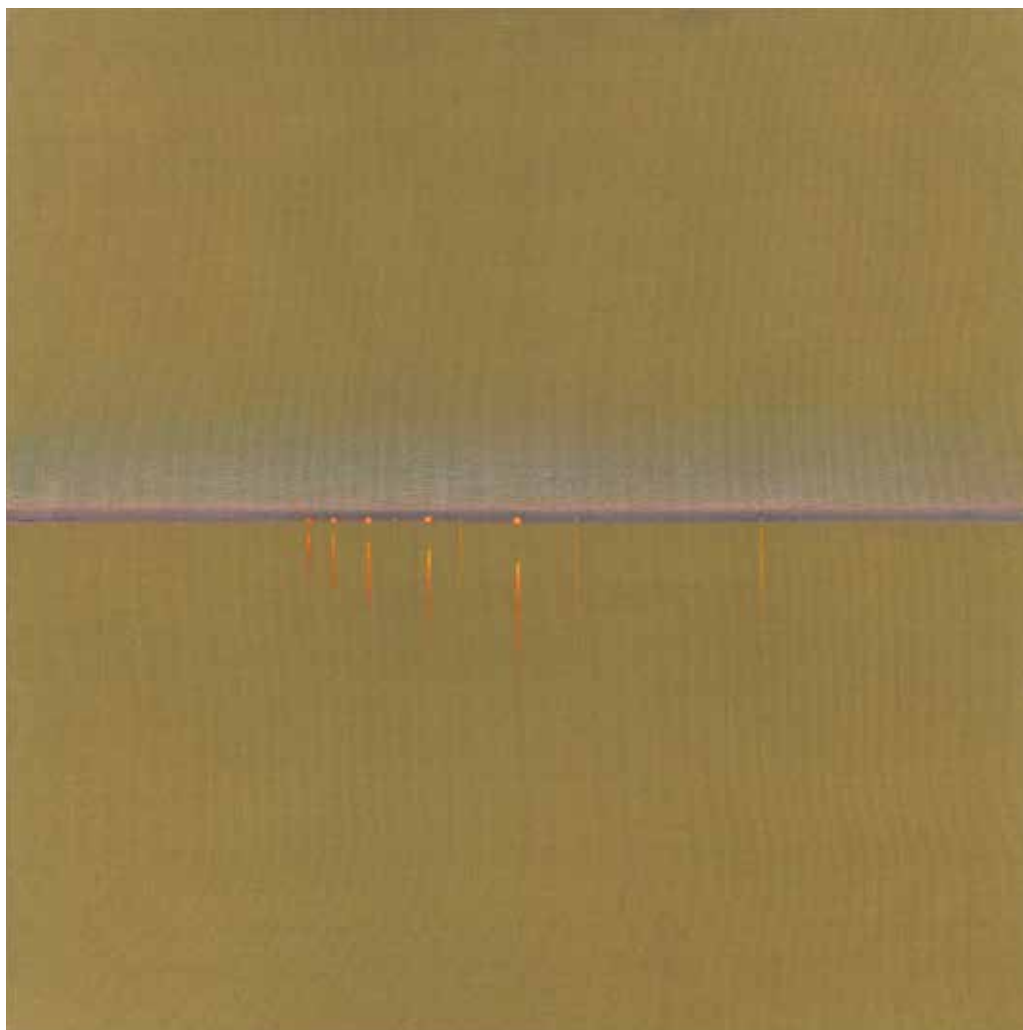
Fünf Lichter 2015

Öl auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2015



3

Fünf Lichter 2017

Öl auf Leinwand

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2017

Die letzte Glut 2014

Öl auf Jute

190 x 240 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2014





5

Sonnenuntergang 2012
Kohle und Pastell auf Segeltuch
65,5 x 80 cm
Rückseitig signiert und datiert:
Angeli 2012



6

Die Insel Santo Spirito bei Nacht 2008

Öl auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli (20)08



7

Hinterhof 2018
Kohle auf Jute
100 x 100 cm
Rückseitig signiert und datiert:
Angeli 2018



8

Kanal 9 2017
Öl auf Jute
100 x 100 cm
Rückseitig signiert und datiert:
Angeli 2017



9

Pellestrina Nacht 2018

Öl auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2018



10

Rotes Haus mit Lautsprecher 2012

Öl auf Jute

180 x 240 cm

Rückseitig signiert und datiert: Angeli 2012

Literatur: Klaus Albrecht Schröder (Hg.),
Eduard Angeli. Ausstellungskatalog, Albertina,
Wien 2017, Abb. S. 121

Ausgestellt: Albertina, Wien 2017

Das Geschenk 1 1998

Öl auf Leinwand

140 x 285 cm

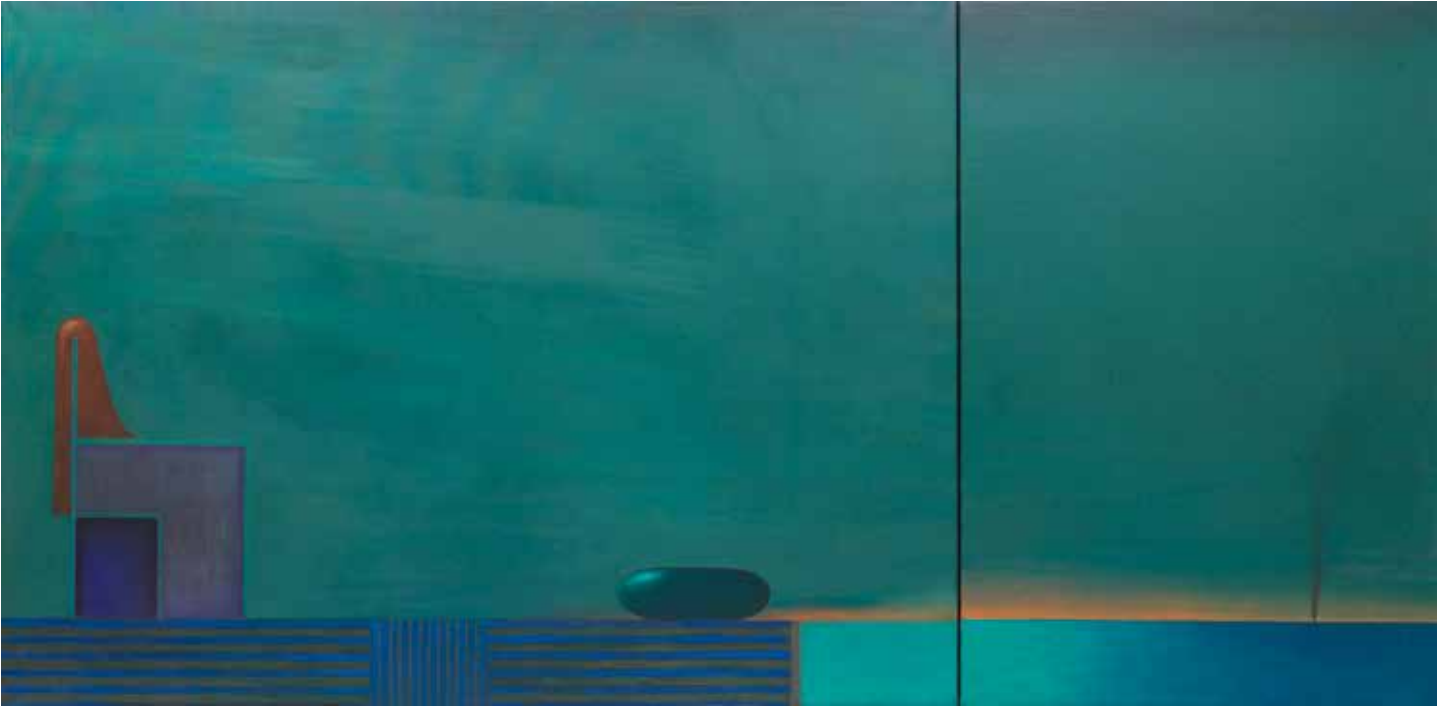
Rückseitig signiert: Angeli

Rückseitig betitelt und datiert auf altem Klebeetikett:

Das Geschenk 1 1998

Literatur: Helmut A. Gansterer (Hg.), Angeli.

Mit Gedichten von H. C. Artmann, Wien 1998, Abb. S. 273





12

Die Lagune 2001-2012

Öl auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2001-2012



13

Nacht am Strand 2 2012

Öl auf Leinwand

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2012



14

Mond über der Lagune 2017

Kohle und Pastell auf Tuch

100 x 120 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2017

15

Zwei Lichter 2014
Öl auf Leinwand
211 x 125 cm

Rückseitig signiert und datiert:
Angeli 2014





16

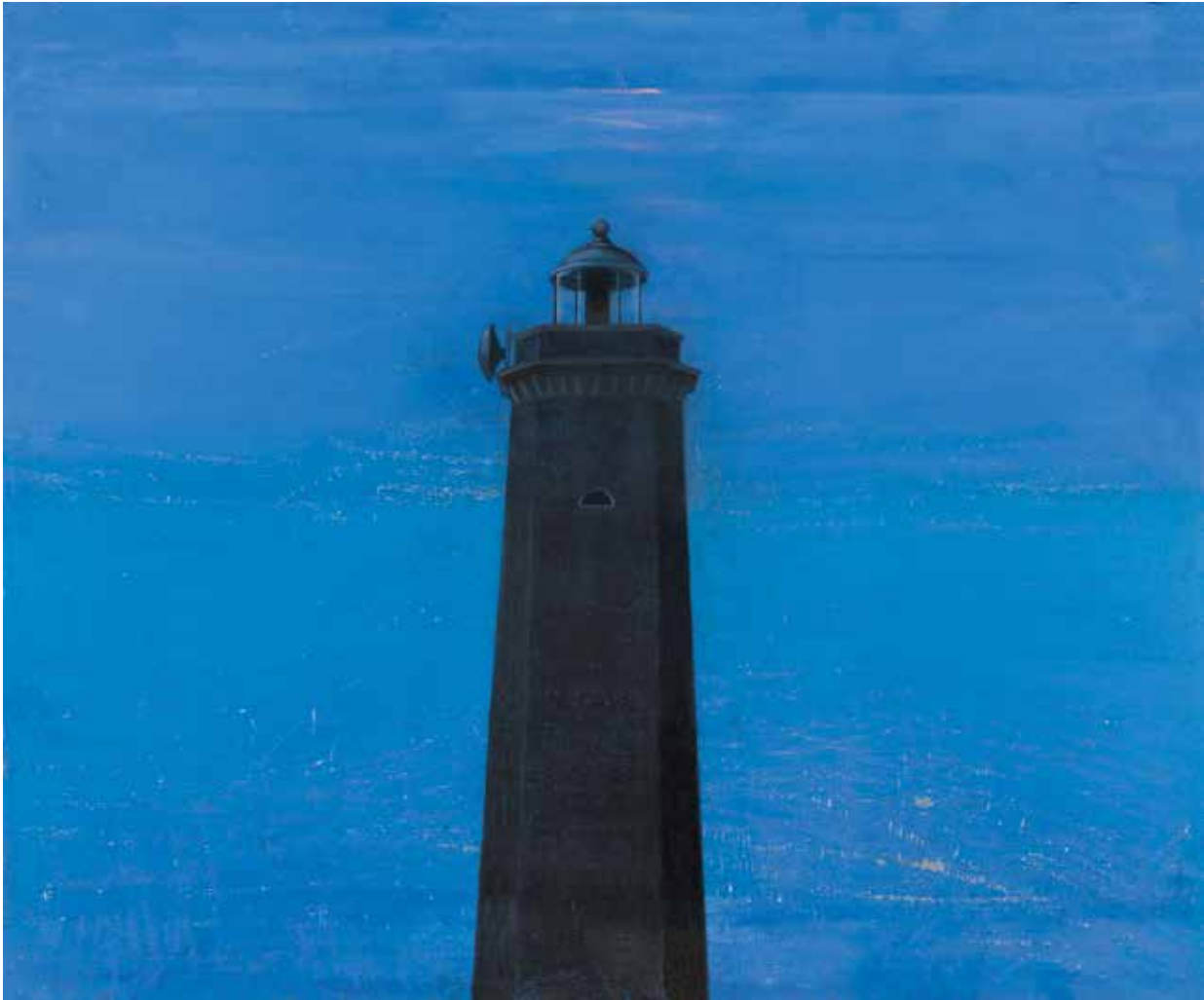
Mond über der Lagune 2018

Kohle und Kreide auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2018



17

Der Leuchtturm 2010

Öl auf Papier

100 x 120 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2010



18

Das seltsame Haus 2018

Öl auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2018



19

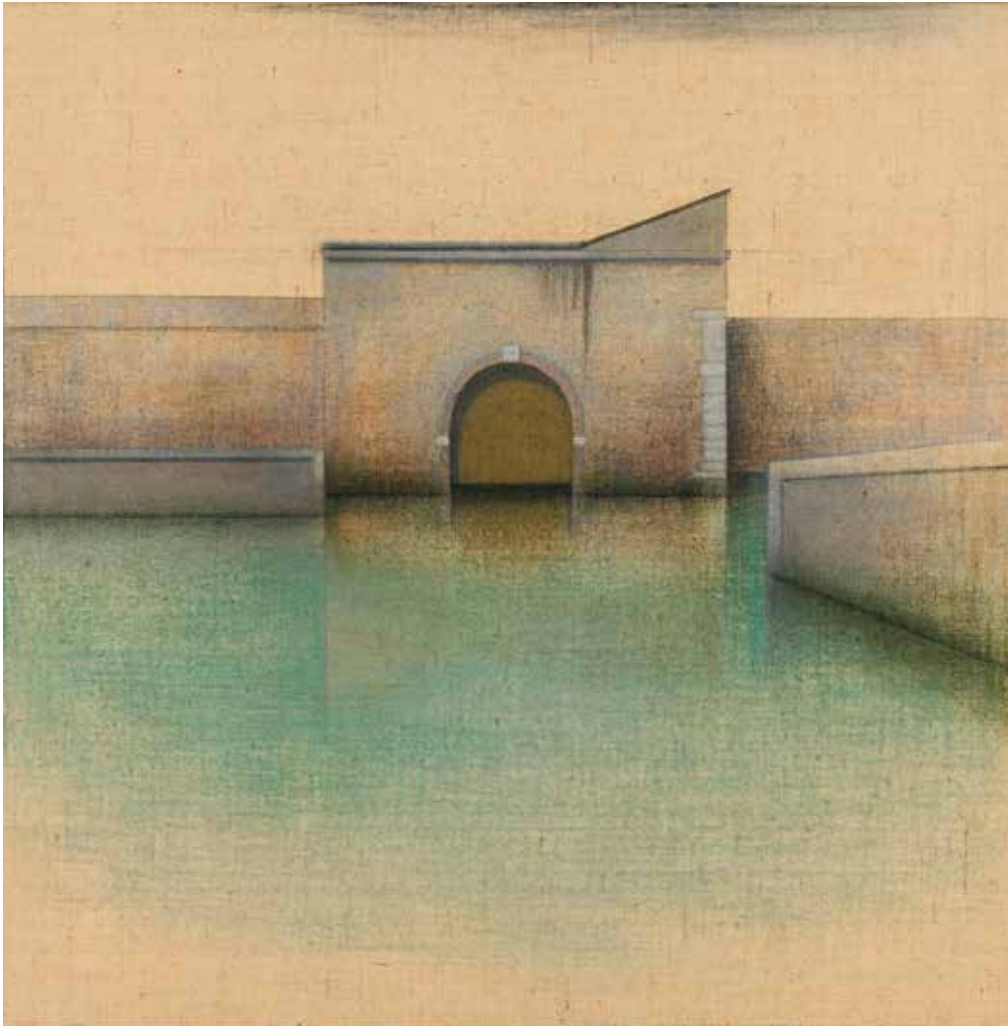
Capriccio 2016

Kohle auf Molino

102 x 152 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2016



20

Das Boothaus 2016

Pastell auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2016



21

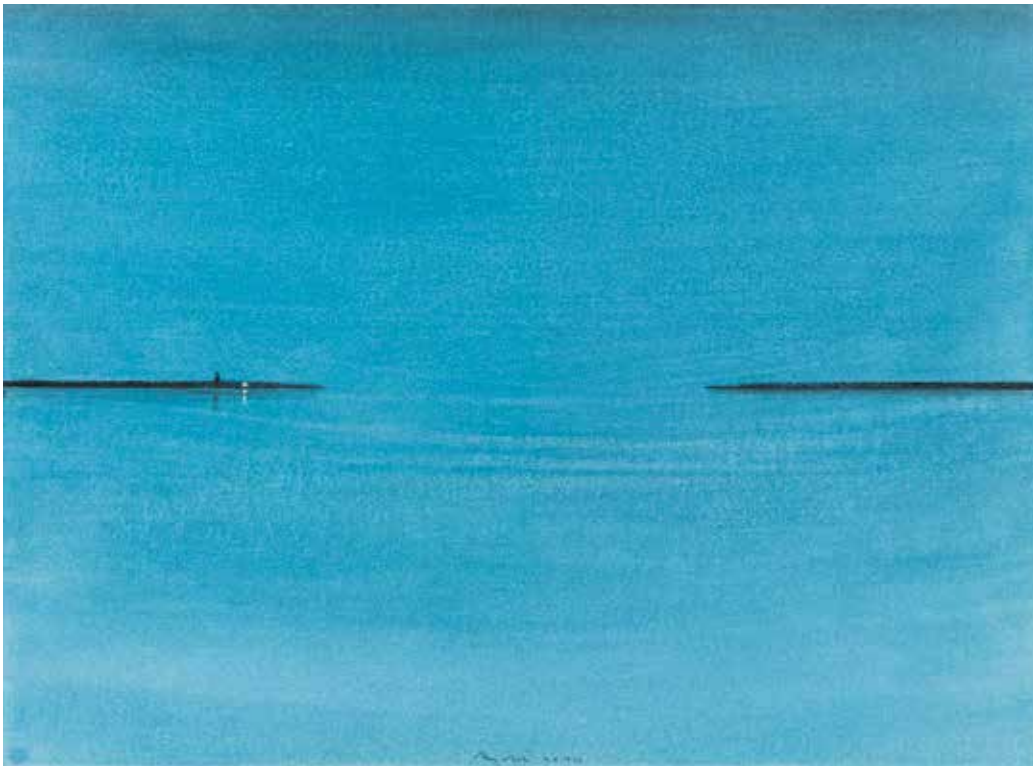
Die Hundeinsel 2018

Pastell auf Jute

100 x 100 cm

Rückseitig signiert und datiert:

Angeli 2018



22

Ein Licht 2014
Pastell auf Papier
56 x 76 cm
Signiert und datiert Mitte unten:
Angeli 2014



23

Ein ruhiger Abend 2019

Pastell auf Papier

56 x 76 cm

Signiert und datiert Mitte unten:

Angeli 2019



24

Ein Abend am Strand 2018

Pastell auf Papier

56 x 76 cm

Signiert und datiert Mitte unten:

Angeli 2018



25

Aqua Alta 2015

Pastell auf Papier

56 x 76 cm

Signiert und datiert Mitte unten:

Angeli 2015



26

Die Mole 2018
Pastell auf Papier
56 x 76 cm
Signiert und datiert Mitte unten:
Angeli 2018



27

Das Gewitter 2017
Pastell auf Papier
56 x 76 cm
Signiert und datiert rechts unten:
Angeli 2017

BIOGRAFIE

- 1942 Geboren am 15. Juli in Wien.
- 1960-1965 Studium der Malerei bei Prof. Robin Christian Andersen an der Akademie der bildenden Künste in Wien, sowie Geschichte an der Universität Wien.
- 1965 Diplom- und Lehramtsprüfung
- 1965-1971 Lebt in Istanbul.
- 1967-1971 Gastprofessur an der Akademie für angewandte Kunst, Istanbul.
- 1971 Rückkehr nach Wien.
- ab 2002 Atelier am Lido, Venedig.

Lebt und arbeitet in Venedig und Wien.

Preise und Auszeichnungen:

- 1963 Kunstförderungspreis der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien
- 1970 Theodor-Körner-Preis
- 1982 Preis der Stadt Wien
- 1983 Preis der Grafik Biennale Ljubljana
- 2003 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

Öffentliche und private Sammlungen:

- Albertina, Wien
- Artothek des Bundes, Wien
- Belvedere, Wien
- Kunstsammlung der Kulturabteilung MUSA, Wien
- Landessammlungen Niederösterreich, St. Pölten
- Sammlung des AKH, Wien
- Sammlung der Landesnervenklinik Wagner-Jauregg, Linz
- Sammlung der Österreichischen Nationalbank, Wien
- Strabag Art Collection, Wien
- Universität Salzburg, Salzburg
- Wien Museum, Wien
- und zahlreiche Privatsammlungen



Ausstellungen:

- 1966 Mozartgasse, Wien
- 1968 Akademie der schönen Künste, Istanbul
IKC, Wien
- 1969 Forum Stadtpark, Graz
Galerie Baltensperger, Zürich
- 1970 Künstlerhaus Galerie, Wien
- 1971 Galerie Kaiser, Wien
- 1972 Galerie Ariadne, Wien
Galerie Gerersdorfer, Wien
- 1973 Pressehausgalerie, Wien
Galerie Ariadne, Köln
- 1974 Galerie 44, Düsseldorf
- 1975 Galerie Ariadne, Wien
Galerie Gerersdorfer, Wien
- 1976 Museum des 20. Jahrhunderts, Wien
Kulturhaus der Stadt Graz, Graz
- 1979 Galerie Würthle, Wien
Galerie International, Stockholm
- 1980 Galerie Neufeld, Lustenau
- 1981 Galerie Welz, Salzburg
Galerie Bloch, Innsbruck
- 1982 Galerie Jan Krugier, Genf
- 1983 Galerie Würthle, Wien
Mannheimer Kunstverein, Mannheim
Taksim Art Gallery, Istanbul
- 1984 Galerie Welz, Salzburg
Galerie Block, Innsbruck
Galleria Goethe, Bozen
- 1985 Neue Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum, Linz
Galerie Gerersdorfer, Wien
- 1986 Albertina, Wien
Galerie d'Endt, Amsterdam
Galerie Welz, Salzburg
- 1987 Galerie Würthle, Wien
- 1988 Galerie Gerersdorfer, Wien
Galleria in Cattedrale, Castello Aragonese, Ischia
- 1989 Galerie Ernst Hilger, Wien
Galerie Thomas Flora, Innsbruck
- 1990 Galerie Gerersdorfer, Wien
Galerie Würthle, Wien
- 1991 Galerie Welz, Salzburg
Galerie Zollgasse, Dornbirn
- 1992 Galerie Thomas Flora, Innsbruck
- 1993 Historisches Museum der Stadt Wien, Wien
Galerie Würthle, Wien
Galerie Gerersdorfer, Wien
Galerie Peithner-Lichtenfels & Čubrda, Prag
- 1995 Rupertinum, Salzburg
Galerie Welz, Salzburg
Galerie Thomas Flora, Innsbruck
Galerie Gerersdorfer, Wien
- 1996 Ausstellungszentrum Frauenbad, Baden bei Wien
Galerie am Steinweg, Passau
Galerie Barbara von Stechow, Frankfurt
- 1997 Galerie Unart, Villach
- 1998 Galerie Thomas Flora, Innsbruck
Galerie 60, Feldkirch
- 2001 Galerie Welz, Salzburg
- 2003 Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, Wien
- 2004 Galerie Ernst Hilger, Wien
- 2005 Künstlerhaus, Wien
- 2006 Albertina, Wien
Galerie Ernst Hilger, Wien
- 2007 Galerie Jan Krugier & Cie, Genf
- 2008 Museo Correr, Venedig
- 2009 Galleria in Cattedrale, Castello Aragonese, Ischia
Galerie Christine Ernst, Wien
- 2010 Galerie Christine Ernst, Wien
- 2011 Galerie Welz, Salzburg
- 2012 Ikona Gallery, Venedig
Galerie Wienerroither & Kohlbacher, Wien
- 2014 Galerie Wienerroither & Kohlbacher, Wien
- 2015 Galerie Schloss Parz, Grieskirchen
- 2016 Galerie Welz, Salzburg
- 2017 Albertina, Wien
Strabag Art Lounge, Wien
Galerie Wienerroither & Kohlbacher, Wien
- 2018 Galerie Welz, Salzburg

IMPRESSUM

Herausgeber **Galerie**
und Verleger: **Kovacek & Zetter GmbH**
Stallburggasse 2
A-1010 Wien
office@kovacek-zetter.at
www.kovacek-zetter.at

Redaktion: Sophie Cieslar
Jenny Reiter

Texte: Claudia Kovacek-Longin
Sophie Zetter-Schwaiger
Sophie Cieslar

Lektorat: Kathrin Macht

Grafik: Thomas Riegler
www.beyond.ag

Gesamtherstellung: Lindenau Productions
www.lindenauproductions.at

Fotos: Galerie Kovacek & Zetter GmbH
Porträtfotos Eduard Angeli (Foto: Nina Goldnagl, Wien)
atelier citronenrot, Gerlinde Gorla (Teamfoto)

Copyright: © 2019 Galerie Kovacek & Zetter GmbH

ISBN 978-3-9504728-0-6



von links nach rechts:
Jenny Reiter
Sophie Cieslar
Sophie Zetter-Schwaiger
Claudia Kovacek-Longin
Kathrin Macht
Stefan Rodler
Bianca Kleinbichler

